orgius-
-Verein.
-Kompagnie.
end ½9 Uhr:
mmlung
n Joh Kraft.
Hauptmann.
n Hausgrundstück
t. Anwesen hier oder
A. J. U. 185 an
e, Duisburg.
nlokal
e zu vermieten.
Exped. d. Bl.
nd Kraft
le und Rauherei
zu vermieten.
ragen unter B. 10
Bl.
er, moderner
eldschrank
, Fabrikat Kellner,
fabriken oder Spar-
wegen noch größerer
ugeben.
F. K. 200 an die
err Apotheker!
n zu meiner größten
daß ich vollständig
on dem großartigen
ich beim Gebrauch
Ihrer Mimo-Hell
ckene Flechten hatte.
Sie noch eine Dose.
oh. Sauer.
5. 06.
lde wird mit Erfolg
Flechten und Haut-
und ist in Dosen à
2.25 in den Apotheken
ur echt in Originals
in-rot und firma.
Meinhold & Dresden.
eise man zurück.
ste's
felder
-Stärke
beste!
ie ausdrücklich
s Stärke
Nachahmungen
-ock.
nd, nicht bloß die
tit, vanlassungs-
die Ve. — So
nkheite. Ekzeme
in C. übe.
unkel,
deren Beseitigung
atent-Medizinal-
Pf (15 %ig) und
ärkste Form).
-Creme 75 Pf.
r Juckoob-Seife
nd 1,5) M. Bei
erdstr. 4.
geren!
frisch —
fiehlt
Bohnen,
ern.
lein mit Beerenobst.
en a 25 Pf.
n Roggen
erstrasse 19.
Schweine
verkaufen.
Römerstraße 6.
Kürsten
radikal Rademachers
amtl. gesch. Nr. 75198.
inigt die Kopfhaut von
n Haarwuchs, verhütet
en. Wichtig für Schul-
. Erhältl. in Drogerien
erhältlich, gegen Fins.
alleinigen Fabrikanten
egburg. – Um sich vor
ung. zu schützen, achte
d. u. Nr. 75198 patent-
enzeichen „Goldgeist".
douchen
fiehlt
ordstr. 4 (Wiehstr.)

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 191. Druck und Verlag von J. & W. Temming in Bocholt. Dienstag, 19. Juli 1910. Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: Joseph Hermes in Bocholt. 39. Jahrgang

Königin Luise.

Ein Gedenkwort zu ihrem 100. Todestag (19. Juli 1810—1910).

Wie eine feierliche, weihevolle Sonntagsstimmung geht es heute durch das preußische Land, da das Volk des hundertjährigen Todestages seiner großen Königin Luise gedenkt, deren liebliches Bild wie ein milder Segen uns anweht.

Nicht zum Klagen ist dieser Centenartag geschaffen; wir wollen den Blick aufwärts richten, zu den reinen Sphären, denen sie zugestrebt und aus denen heraus sie heute auf das preußische Volk herabschaut, das sie so sehr geliebt, für das sie so viel erduldet und gelitten hat. Zurückgreifen aber wollen wir dann auch zu den Quellen, aus denen sie, ein schwaches Weib, in schwerer, unheilvoller Zeit getrunken hat, um Kraft zu gewinnen, des Vaterlandes Unheil zu ertragen und seine Rettung anzubahnen, wenn gleich es ihr nicht mehr vergönnt war, die Tage der Siege und die Tage der Befreiung zu erleben.

Preußen und Deutschland sind seitdem groß und mächtig geworden, das einst zur tiefsten Erniedrigung herabgedrückte Land spricht heute im hohen Rate der Völker mit die erste Stimme.

Und doch drohen nicht auch heute am Himmel düstere Wolken? Lassen wir die äußere Politik, die gewiß auch keinen klarblauen Himmel aufweist, ganz außer Betracht. Aber müssen uns nicht die Verhältnisse im Innern: Der Zerfall der guten alten deutschen Sitte, die entchristlichung weiter Volkskreise, die unheilvolle Störung des so notwendigen konfessionellen Friedens und als Resultat dieser Dinge das gewaltige Anwachsen der Mächte des Umsturzes, uns mit den allergrößten Sorgen erfüllen?! — —

In der Tat unsere heutigen Verhältnisse haben viel Aehnlichkeit mit jenen schlimmen Tagen, da Königin Luise lebte, litt und stritt für Preußens Größe und des Volkes Wohlfahrt. Möge man deshalb diesen köstlichen Erinnerungstag allenthalben benutzen, um sich an jener edlen Frauengestalt zu erbauen, ihren Tugenden nachzueifern und dadurch das Fundament für ein neues Wohlergehen unseres geliebten deutschen Vaterlandes zu legen.

Luise, die am 10. März 1776 zu Hannover geborene Tochter des Prinzen Karl von Mecklenburg-Strelitz, wurde bei ihrer Großmutter am Hofe zu Darmstadt in den einfachsten Verhältnissen erzogen, nachdem sie schon früh mutterlos geworden war. Die schlichte Einfachheit hielt sie auch bei, nachdem sie am 24. Dezember 1793 dem damaligen preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm die Hand zum Bunde für das Leben reichte. Wer zählt die Opfer die Entbehrungen, die sie hiermit auf sich nahm, namentlich als sie von dem gewaltigen Korsen gehetzt, im elenden Reisewagen von Ort zu Ort fliehen mußte.

Leider ist, unserer auf Prunk und Luxus gerichteten Zeit dieser Opfermut fremd geworden und darin liegt nicht ihr kleinstes Uebel. Man redet von der Notwendigkeit der Rückkehr zur alten preußischen Einfachheit, und fürwahr Königin Luise kann darin Hoch und Nieder ein glänzendes Beispiel geben.

Hand in Hand mit dieser Einfachheit ging ihre strenge Sittlichkeit, die sie auch bewahrte, als sie oft in einer Umgebung leben mußte, die dieser Tugend Hohn sprach.

Das Fundament ihres Lebens und ihres Wirkens bildete eine tief im Herzen wohnende echt christliche Ueberzeugung. Was sie im Jahre 1791 in ihr Religionsheft schrieb, das hat sie ihr ganzes Leben wahr gehalten: „Gott wolle diesen Unterricht segnen und mir Kraft und Stärke geben, das in Erfüllung zu bringen, was ich mir vorgenommen habe: stets als eine Christin zu leben!" Aus diesem echt christlichen Sinne entsproß ihre Liebe zum Gatten, zur Familie, die einen so schönen Ausdruck findet in einem Briefe an Frau v. Kleist, in dem die Worte enthalten sind: „Ich bitte Sie inständig, mir zu sagen, was ich tun muß, um von Tag zu Tag besser zu werden — würdig des großen Namens: Gattin und Mutter!" Diesem Gedanken entsprang auch das tiefe Mitgefühl mit dem Elend ihres Volkes. Als sie einst ihrem Töchterchen Charlotte als Dank für eine Spende einen Taler schickte, fügte sie bei: „Ich sende Dir diesen Taler, damit Du heute das Vergnügen haben kannst, einem Armen zu helfen und dafür zu sorgen, daß ein armer Familienvater mit Frau und Kind vielleicht einmal eine gute Suppe essen und sich sättigen kann. Ich weiß, daß der Gedanke, andern Gutes zu tun, ein wahrer Genuß für Dein kleines Herz ist!" Fürwahr aus solchen Worten schimmern wie hellleuchtende Diamanten altpreußische Einfachheit und echt christliche Liebe heraus. Wie würde es gut um unser Volksleben bestellt sein, hätten diese Gesinnungen in deutschen Landen in Palast und Bürgerhaus und Hütte mehr Geltung, als es heute der Fall ist.

Persönlichkeiten, die solchen Grundsätzen huldigen, sie sind auch befähigt, auf den Höhen des Lebens erfolgreich zu wirken und entscheidend in die weltbewegenden Fragen einzugreifen. So konnte Luise dem oft schwankenden König einen Halt geben, ihn davor zu bewahren suchen, einen unwürdigen Frieden abzuschließen. Sie verstand es, den Gebeugten aufzurichten und wußte selbst der Rache eines Napoleon des Großen im tiefsten Elend zu trotzen, als sie diesem am 6. Juli 1807 zu Tilsit begegnen mußte. Es war der unglücklichen Fürstin, als ob sie mit dem demütigenden Schritte in den Tod gehen müßte und doch tat sie ihn, in der Hoffnung, wenigstens etwas noch für ihr unglückliches Land zu erreichen. Zwar zerschellte auch diese Hoffnung, der Friede von Tilsit mit seinen harten Bedingungen wurde von dem unbeugsamen Napoleon diktiert.

Aber der Tag der tiefsten Erniedrigung wurde auch der Tag der beginnenden Wiedergeburt. Die großen Staatsmänner Stein und Hardenberg, sie fanden in der Königin eine treue Vermittlerin ihrer Ideen beim König und so wurden durch die Ordnung der Dinge im Innern, die ersten Grundbedingungen für die Wiederaufrichtung des Vaterlandes gegeben. Sie verstand es mit Stein, daß nur ein freies Volk, ein in sich gestärktes Bürgertum, eine dauernde Stütze des Thrones sein könne. Das Volk sah, wie die edle Königin ungebeugt das harte Los trug, wie sie bereit war, selbst voll Weh die Wunden des Volkes zu heilen. Das packte, das zündete, und als es dann später zum Entscheidungskampfe rief, da ward das Wort zur begeisterten Tat: „Der König rief und alle, alle kamen!"

Luise sollte diese schöne Zeit nicht mehr erleben. Bei einem Besuche zu Hohenzieritz in Mecklenburg, wo sie ihren Vater besuchte, wurde sie von einem Lungenleiden befallen und starb am 19. Juli 1810, morgens 9 Uhr, den Namen Jesu auf den königlichen Lippen.

Im Volke aber lebte die hoheitsvolle Gestalt fort in jenen Tagen und wurde zum Losungswort in den kommenden Kämpfen, so daß Theodor Koerner von ihr singt:

„Kommt dann der Tag der Freiheit und der Rache:
Dann ruft dein Volk, dann deutsche Frau
Ein guter Engel für die gute Sache!"

Auch für unsere Zeit ist Königin Luise nicht gestorben, dessen sollte das ganze deutsche Volk namentlich an diesem hundertsten Todestage gedenken. Jene Tugenden, die sie gepflegt: Einfachheit, Familiensinn, echtes Christentum, liebereiche Charitas und unbeugsamer deutscher Mut, sie können auch die Not unserer Zeit bezwingen. Die gesunden freiheitlichen Staatsgrundsätze, wie sie ein Stein damals vertreten, sie können auch unsern innern Verhältnissen zum Segen gereichen. Wenn Fürsten und Volk sich in dieser Gesinnung einigen, so wird sich auch jetzt wiederum für Deutschland eine neue kraftvolle Wiedergeburt anbahnen. Das walte Gott!

Deutsches Reich.

Reichskanzler und Ostmarkenpolitik.

Auf das von den zur Feier des Gedächtnisses der Schlacht bei Tannenberg in Ostpreußen versammelten Mitgliedern des Deutschen Ostmarkenvereins an den Reichskanzler abgesandte Telegramm ging von diesem zu Händen des Generalleutnants z. D. Hanck folgende Antwort ein:

„Ew. Exzellenz und allen Teilnehmern an den Osteroder Gedächtnisfeier danke ich aufrichtigst für den telegraphischen Gruß, den Sie an diesem ernsten Tage an mich gerichtet haben. Die fortgesetzte und nachhaltige Sorge für die nationale Konsolidierung und kulturelle Hebung der Ostmark kann Preußen nicht aus dem Auge lassen, wenn es sich nicht mit der ganzen Entwickelung in Widerspruch setzen will. Die daraus erwachsenden Aufgaben können nur gelöst werden, wenn die Regierung in der unveränderten Fortführung unserer bewährten Ostmarkenpolitik eine tatkräftige Unterstützung aller Ostmärker findet, die, wie ich hoffe, gerade aus der Einigung des heutigen Tages die Mahnung zur Einigkeit entnehmen."

Beschleunigung der Reichstagsersatzwahlen.

Einer bei der Etatsberatung im Reichstage gefaßten Resolution folgend, hat der preußische Minister des Innern angeordnet, daß die während der Legislaturperiode erforderlich werdenden Neuwahlen innerhalb eines Zeitraumes von 70 Tagen nach Erledigung des Mandats vorzunehmen sind, da die Forderung, keinen Wahlkreis im Reichstage länger unvertreten zu sehen, als es die Vorbereitungen für die Ersatzwahl erheischen, berechtigt sei. Wenn diese Frist nicht ausreicht, soll die Ersatzwahl nicht über die Frist von höchstens 90 Tagen hinausgeschoben werden.

§ Berlin, 16. Juli. Fürst Bülow gedenkt seinen Aufenthalt in Berlin zu verlängern. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Arend stattete dem Fürsten gestern Nachmittag einen Besuch ab. Die Fürstin machte am nachmittag eine längere Ausfahrt.

§ Berlin, 15. Juli. Der Kaiser hat anläßlich der hundertsten Wiederkehr des Todestages der Königin Luise von den zahlreich erschienenen Königin-Luise-Gedenkschriften für rund 5000 M. Exemplare ankaufen lassen und zu Geschenken für die Schüler der höheren und der Volksschulen bestimmt. Fünfzig Exemplare, die telegraphisch direkt von Bord der „Hohenzollern" von Bergen aus bestellt wurden, sind dem Kaiser mittels Depeschenboote nachzusenden und sollen an die Kinder deutscher Eltern in Bergen verteilt werden.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

24) (Nachdruck verboten.)

Am anderen Ende der langen Tafel ging es heiterer zu. Dort saß die Jugend, lebensfrische Leutnants mit ihren Damen, auch Ines und Graf Frauenfeld hatten dort ihre Plätze. Mit weiblichem Scharfblick hatte das junge Mädchen erraten, was Frau Gerards Vetter herbeigeführt. Er tat ihr so leid, dieser hübsche Junge mit dem traurigen Zug um den Mund; sie hätte ihn gern getröstet und froh gesehen. Anfänglich glückte es ihr nicht, aber nach und nach erheiterten sich die Züge des Grafen. Seine kleine Nachbarin war doch zu reizend. Ihr munteres Geplauder weckte ihn aus seinem Trübsinn, und er trat aus seiner Reserve heraus. Er erzählte ihr von seiner baltischen Heimat, von dem stattlichen Schloß seiner Ahnen und auch von Irmgard, die er seit seiner frühesten Jugend kannte und mit der er als Knabe gespielt. Seine Liebe zur Kousine klang durch jedes Wort hindurch und Ines hörte aufmerksam zu, einen Ausdruck lebhaften Interesses in den lieblichen Zügen, der Frauenfeld wohltuend berührte.

Der Champagner perlte in den hohen Gläsern.

Hauptmann von Stern aus Diedenhofen brachte den Toast auf das Geburtstagskind in wohlgesetzter Rede aus. Alles drängte sich um Frau Gerard, um mit ihr anzustoßen; Graf Frauenfeld küßte seiner Kousine die Hand.

„Ganz unnütz", sagte sie ihm, leise tadelnd.

Auch Bernhard von der Eiche hob grüßend den feinen Kristallkelch gegen seine Tischdame und berührte kaum ihr Glas. Hatte ihre Hand gezittert? Einige Tropfen des perlenden Weines flossen über ihr Kleide; ungeduldig wischte sie sie ab. —

Die Tafel wurde aufgehoben. Frauenfeld führte Ines in den Salon zurück. Vor ihnen ging Irmgard und der Hochofenchef; sie lehnte sich kaum auf seinen Arm und zog ihre Hand fort mit einer so schroffen Bewegung, als ob sie damit sagen wollte: „Gottlob, das wäre überstanden!"

Eiche hatte dasselbe Gefühl. Er verneigte sich sehr tief und atmete wie erlöst auf. Diese reiche Frau war ihm heute noch unsympathischer geworden. Wie hatte er sich nur auf ihrer Bergtour von ihr täuschen lassen können? War er damals blind gewesen? Ist er es jetzt? Welches Gesicht ist ihr richtiges?

Bernhard stand in einer der tiefen Fensternischen; sein Auge überfah die angeregte Gesellschaft. Ines plauderte mit einigen jungen Mädchen. Fräulein Elfriede Müller war auch dabei und zwei Leutnants aus der Diedenhofer Garnison lachten und scherzten animiert mit ihnen. Die älteren Mitglieder der Gesellschaft saßen oder standen in Gruppen zusammen.

Im Erker des Salons stand eine hohe, weiße Gestalt und vor ihr ein Herr; es waren Irmgard, Gerard und Graf Artur von Frauenfeld. In seiner Haltung lag etwas Werbendes, in der ihren die ganze jungfräuliche Herbheit, die ihrem Wesen — obgleich sie zwei Jahre die Gattin eines alten Mannes gewesen — zu zeigen geblieben war.

Und wieder mußte Eiche zu dem Bilde desjenigen hinschauen, der mit seinem verschlagenen Fuchsgesicht auf die Gäste Mon Repos herabzulächeln schien, als wollte er sagen: „Was sei Ihr alle für arme Schlucker gegen meine Frau, der ich meinen fürstlichen Reichtum hinterließ!"

„Wo habe ich dieses Gesicht doch schon früher gesehen," dachte Eiche, so wie am Vormittag und er grübelte vergeblich nach. Von dem Fenster, an welchem der Hochofenchef stand, konnte man die Feuer von Deutsch-Oth und Villerupt sehen. Jetzt fuhr der Wagen mit der rotglühenden Schlacke in Rößlingen über die Schienen. Dort stürzten die Arbeiter die Behälter mit der flüssigen Masse aus; in breitem Strom floß sie hinab, den Nachthimmel mit feuriger Glut färbende. Und der junge Hochofenchef blickte hinüber nach seinem großen, verantwortungsreichen Arbeitsfelde. Was steht er hier im Frack mit den feinen Lackschuhen? Er sehnt sich dorthin plötzlich, wo er eben jetzt vielleicht nötig ist; es war ihm, als riefe das Hochofenwerk nach seinem Meister. Er reckte sich höher, ja er ist dort an seinem Platz, dort kann er rastlos bis zur Ermüdung arbeiten, arbeiten, um nicht zu denken. Ein leises Rauschen ertönte neben ihm. Er war nicht mehr allein, jemand war in die Fensternische getreten — Irmgard. Die Sammetportiere fiel hinter ihr zu; sie waren wie abgeschlossen von den übrigen.

„Was willst du hier? Kannst du mich nicht allein lassen?" dachte Eiche trotzig.

Sie schien mit sich zu kämpfen; sie atmete schneller. Endlich sagte sie, als wünschte sie, es hinter sich zu haben: „Ich glaube, ich war bei Tisch unfreundlich gegen Sie, Herr Baron, ich hätte nicht vergessen sollen, daß Sie mein Gast waren."

Ihre Hände krampften sich zusammen und sie sah sehr bleich aus.

„O, bitte gnädige Frau, versetzte Eiche ruhig, „ich erwartete wirklich nicht von Ihnen, er betonte das Wort, „ich erwartete nicht, daß Sie mich, den armen Hochofenchef von Rößlingen, daran erinnern, daß eine so hoch über ihm stehende Dame, sich eine gesellschaftliche Blöße, gegeben hat." Schärfer, als er beabsichtigte, fielen die Worte aus.

Sie zuckte die stolzen Schultern.

„Es ist gut, daß Sie mich an meine Pflicht als Wirtin erinneern", versetzte sie kühl.

Sie wollte ihn verlassen, da hielt ein halb unterdrückter Ausruf Eiches Irmgard zurück. Auf dem Werk mußte etwas geschehen sein. Blutrot flammte es auf und stieg in feuriger Lohe empor. Ein dumpfes Krachen tönte bis zu dem im Glanz zahlloser bunter Lampen strahlenden Mon Repos. In demselben Augenblick klingelte das Telephon im Nebenzimmer. Ohne ein Wort der Entschuldigung eilte der Hochofenchef hin und horchte gespannt.

„Kessel geplatzt, sofort kommen."

Ines stand neben dem Bruder.

„Nimm mich mit, Harry", sagte sie. Dann sich an Irmgard wendend, erklärte sie ihr mit kurzen Worten, daß sie und ihr Bruder nötig seien. Das Hochofenwerk rief seinen Chef und seine Schwester wußte, daß dort Menschen waren, denen sie helfend beispringen konnte. Der ganze Vorgang hatte sich so schnell abgespielt, daß er von der lachenden und plaudernden Gesellschaft nicht bemerkt worden war.

Als Bernhard mit Jenes verschwand, folgte ihnen Frau Gerard. „Ich begleite Sie!" sagte sie entschlossen, einen dunklen Mantel umwerfend.

„Aber Kousine, das ist Torheit!" rief Graf Frauenfeld, der ihr nachgekommen war.

Er wollte sie zurückhalten, aber sie schüttelte ihn wie ein lästiges Hindernis ab. „Laß mich, Artur, du kannst ja bleiben!" rief sie heftig.

Bernhard war nach dem Stall gelaufen, aber Irmgard war auch da. Sie befahl ihrem Kutscher, die Rappen anzuspannen. Zum Glück standen sie angeschirrt da, um die Gäste von Mon Repos heimzubringen. Nun flog ihr flüchtiger Huf einen anderen Weg, es ging in rasender Eile zum Hochofenwerk. Die Vier, die im Landauer saßen, denn Frauenfeld war mit eingestiegen, sprachen kein Wort auf der seltsamen Fahrt. Der scharfe Blick des Hochofenchefs flog zum Felde seiner Tätigkeit hinüber. Er dachte jetzt nur noch an den Schaden, den das Werk erlitt, und er machte sich Vorwürfe, es gerade heute verlassen zu haben. Als der Wagen hielt, sprang Eiche mit einem Satz hinaus und stürzte die steile Treppe hinauf. Die andern folgten ihm. Der erste Werkmeister berichtete in fliegender Hast was geschehen war. Da ertönte die laute Stimme Bernhards; kurz und klar klangen seine Befehle. Er stand etwas erhöht, so daß er alles übersehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

§ Halle a. S., 16. Juli. Die Konservativen im Wahlkreis Anhalt 2 haben sich von den Nationalliberalen getrennt und für die nächste Reichstagswahl den Archivrat Professor Hermann Wäschke aus Zerbst als eigenen Kandidaten aufgestellt.

Ausland.

Belgien.

Deutsche auf der Brüsseler Ausstellung.

* Brüssel, 16. Juli. In Anwesenheit der Königin fand heute in der Festhalle der Ausstellung das erste Konzert eines deutschen Gesangvereins statt, nämlich des Kölner Gürzenichchores und des Gürzenichorchesters unter Leitung des Generaldirektors Steinbach. Zum Vortrag gelangten die 9. Hymphonie von Beethoven und Bachsche Motetten, die mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Norwegen:

Ein Geschenk des Deutschen Kaisers.

* Christiania, 16. Juli. Der Kaiser erbot sich durch König Haakon, dem norwegischen Volke als Dank für die gastfreie Aufnahme während seiner Nordlandsreisen eine Fridtjofs-Statue zu schenken. Der Kaiser hat eine Anhöhe im Soffae-Fjord bei Fremnes in der Nähe von Fridtjofs Grab für die Aufstellung der Statue in Aussicht genommen. König Haakon dankte im Namen des norwegischen Volke für die Aufmerksamkeit. Prof. Unger (Steglitz) ist mit der Ausführung der Statue beauftragt worden.

England.

England und Deutschlands.

* London, 16. Jul. Daily Chronicle schreibt: Premierminister Asquith beklagte sich über das deutsche Flottenprogramm nicht und sah auch darin keine feindselige Absicht gegen Großbritannien. Anderseits hat er das Recht zu erwarten, daß die deutsche öffentliche Meinung keine feindselige Absicht argwöhnen wird. Die Kommentare der deutschen Zeitungen zeigen, daß wir uns in dieser Erwartung nicht getäuscht haben. Gerade so, wie wir Deutschland durchaus das Recht zugestehen, diejenige Vorsorge zu treffen, die es zur Verteidigung seiner Interessen für notwendig hält, wird auch uns dasselbe Recht zugestanden. Wenn die Presse beider Länder ständig diese Haltung bewahrte, würde damit für ein internationales Uebereinkommen in der Zukunft viel getan sein.

Spanien

Die revolutionären Stürme in Spanien.

* Madrid, 16. Juli. Dem „Daily-Telegraph" wird aus San Sebastian gemeldet, daß gleich nach der Abreise des Königs Alfons nach Segovia ein Telegramm von 1500 Worten aus Madrid eintraf, das die Lage in Barzelona in sehr düsteren Farben malt. Die Regierung befürchtet eine Einigung zwischen den Sozialisten und den Republikanern, die von einer bösen Unruhe gefolgt sein dürfte und läßt deshalb in Barzelona starke Abteilungen Soldaten mit geladenem Gewehr patrouillieren. Die Arbeiter drohen, in Barzelona den Generalstreik zu proklamieren. 10 000 Flüchtige, zum größten Teil Deserteure, die den Riffkrieg nicht mitmachen wollten, zum Teil Revolutionäre, die in Südfrankreich leben, haben sich organisiert und beabsichtigen, nach Barzelona zu marschieren. In Bilbao ist der bekannte sozialistische Führer Iglesias tätig, um die republikanischen Soztalisten und Radikalen zu einigen. In Gijon ist bereits allgemeiner Streik ausgebrochen, der täglich zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei führt.

Asien.

Revolutionäre in China.

* Schanghai, 16. Juli. Ein Drohbrief, in welchem ein Messer steckte, wurde in den Palast des Regenten in Peking geworfen; der Brief ist unterzeichnet: „Ein Mitglied der Parlamentsliga". Die Tat wird aber allgeimein auf Revolutionäre zurückgeführt. Der Regent ist so eingeschüchtert, daß er seinen Wohnsitz in die Verbotene Stadt Stadt verlegte. Die Wachen an den Toren der Stadt Peking wurden verstärkt, die Mitglieder des Staatsrats erhieten Wachposten vor ihre Häuser. In der Stadt Peking herrscht eine gewisse Unruhe.

Asien.

Kämpfe zwischen Portugiesen und Chinesen.

* Hongkong, 17. Juli. Die Kanonenboote „Patria" und „Macao" erneuerten heute morgen die Beschießung des Forts Colowan. Der Kreuzer „Reina Donna Amalia" landete eine Truppenabteilung. Eine Flotte von 14 chinesischen Regierungsschiffen unterstützt die Portugiesen, um die Insel Colowan vollständig abzusperren. Der Kreuzer „Basco da Gama" wurde aus Japan zurückberufen und wird mit dem erwarteten Kreuzer „Sao Gabriel" sofort vorgehen.

Türkei.

Die Kretafrage.

* Paris, 16. Juli. Einer Note der Agence Havas zufolge haben die Kreta-Schutzmächte beschlossen, die zweiten Stationsschiffe aus den kretischen Gewässern abzurufen. Der Kreuzer Conde erhielt demgemäß Befehl, so bald als möglich nach Frankreich zurückzukehren.

Luftschiffahrt.

* Breslau, 16. Juli. Das Luftschiff „P. 5" mußte in der Nähe von Glatz wegen starken Gasverlustes bei einer Zwischenlandung, die durch Reißen der Reißbahn beschleunigt werden mußte, abmontiert werden und wird mit der Bahn nach Breslau befördert werden. — Bei Versuchen mit dem Fallschirm ist heute nachmittag auf dem Flugplatze Wilhelmsruhe ein Mann abgestürzt und mußte mit schweren inneren Verletzungen nach der kgl. Klinik gebracht werden.

* Kopenhagen, 17. Juli. Der dänische Aviatiker Spensen stieg heute früh 4 Uhr auf, überflog den Sund und landete nach 31 Min. wohlbehalten bei Malmö.

Zum Untergang des „Erbslöh"

* Elberfeld, 16. Juli. Im Bergischen Bezirksverein Deutscher Ingenieure machte Herr P. Fischer-Barmen einige interessante Mitteilungen über das Erbslöhsche Luftschiff, seinen Aufstieg, sowie über die mutmaßlichen Ursachen seines Absturzes. Der Redner führte über diesen letzten Punkt etwa folgendes aus.

Als das Luftschiff kurz nach 9 Uhr morgens aufstieg, herrschte ein ziemlich dichter Nebel, der sich in dem von Bergen eingeschlossenen, verhältnismäßig engen Tale der Wupper besonders unangenehm bemerkbar machte. Schon nach wenigen Minuten war der Ballon den Augen der Zuschauer entschwunden. Man hörte nur noch das Arbeiten des Motors und das Surren des Propellers. Aus diesem Geräusch konnte man schließen, daß das Luftschiff in der Nähe der Halle kreuze. Als es nach einiger Zeit immer noch unsichtbar blieb, versuchte man die Luftschiffer durch Schüsse und Huppensignale zu orientieren. Ob dies gelang, war zweifelhaft, vielmehr war anzunehmen, daß das Geräusch von Motor und Propeller alles andere übertönte. Nachträglich soll festgestellt worden sein, daß vom Ballon aus eine rote Flagge (Notsignal) gehißt wurde. Gegen 9½ Uhr hörte man einen dumpfen Knall, dem unmittelbar darauf ein zweiter schäferer folgte. Das Luftschiff war aus beträchtlicher Höhe herabgesaust und vollständig zertrümmert, sämtliche Insassen waren tot. Die Ballonhülle hatte seitlich oben einen etwa 16 Meter langen Riß, die Klappe, welche die Luftleitung zum Ballonet gegen die Außenluft abschloß, soll in geschlossenem Zustand aufgefunden worden sein. Aus diesen Aussagen der mehr oder weniger technisch gebildeten Augenzeugen habe ich auf folgende Ursache des Unglücks geschlossen:

In dem Bestreben, sich bei dem dichten Nebel zu orientieren, war es den Luftschiffern kaum möglich, sämtliche Instrumente zu beobachten und die notwendigen Handgriffe zu machen. Als sich die Unmöglichkeit der Orientierung herausstellte, mag sich eine leicht erklärliche Verwirrung der Führer bemächtigt haben. Der Teil der Luftleitung des Ballonets, der die Verbindung mit der Außenluft herstellte, blieb geschlossen, dadurch blieb der Druck im Ballonet und damit auch im eigentlichen Ballon, zumal die eingepumpte Luft, die gleichzeitig auch zur Kühlung des Motors diente, im ziemlich warmen Zustande in das Ballonet gelangte. Hinzu kam, daß der Nebel allmählich dünner wurde, und als schließlich noch die Sonne durchbrach, fand durch die plötzliche Erwärmung der Hülle, die den Strahlen der Sonne eine große Angriffsfläche bot, eine so schnelle Ausdehnung des Gases statt, daß die Sicherheitsventile nicht imstande waren, den überschüssigen Wasserstoff in genügender Weise abzuführen. Die Folge war, daß der Ballon sehr schnell stieg, so in dünnere Luftschichten kam und dann die Hülle, die durch die vorhergegangenen Unglücksfälle in ihrer Güte schon gelitten haben mochte, zum Platzen brachte. Ob diese meine Vermutungen richtig sind, wird einwandfrei wohl niemals zu beweisen sein, da diejenigen, die die Katastrophe erlebt haben, für immer stumm sind.

Arbeiterbewegung.

Die Einigungsverhandlungen in Hagen-Schwelm.

* Hagen, 16. Juli. In den Einigungsverhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Metallindustrie haben folgende Vorschläge, wie in den heutigen Arbeiterversammlungen bekannt gegeben wurde, Zustimmung auf beiden Seiten gefunden. Zu dem Arbeitsnachweis der Arbeitgeber soll eine Kommission zur Beurteilung von Beschwerden der Arbeitnehmer über die Handhabung des Arbeitsnachweises eingesetzt werden. Diese Kommission soll sich aus zwei Arbeitgebern und einem vom Regierungspräsidenten zu ernennenden Regierungsvertreter zusammensetzen. Werden diese Vorschläge von den Versammlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angenommen dann soll die Wiederaufnahme der Arbeit am nächsten Dienstag möglich sein. Die ausgesperrten Arbeitnehmer hätten sich dann bis zum kommenden Samstag in den Betrieben, in denen sie bisher beschäftigt waren, zu melden, ohne den Arbeitsnachweis in Anspruch nehmen zu müssen. Diese Meldungen würden dann vorgemerkt und je nach Bedarf würden diese Arbeitnehmer durch Schreiben des Betriebs aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen. Würde dieser Aufforderung innerhalb drei Tage nicht Folge geleistet, dann könnte an dem betreffenden Arbeitsplatz ein fremder Arbeiter eingestellt werden. Wie weiter mitgeteilt wurde, haben sich die Arbeitgeber zu den Einigungsverhandlungen noch dahin ausgesprochen, daß im Falle des Scheiterns dieser Vorschläge von ihrer Seite neue Einigungsverhandlungen nicht aufgenommen würden. Zu diesen Vorschlägen haben die ausgesperrten unorganisierten Arbeiter, die die Mehrzahl der Arbeitnehmer bilden, in geheimer Abstimmung heute in Hagen in zwei Versammlungen Stellung genommen. In der einen stimmten 155 mit ja, d. i. für die Wiederaufnahme der Arbeit oder für den Frieden, wie die Führer in ihren Reden sagten, und 340 mit nein. In der zweiten Versammlung stimmten sogar nur 78 mit ja und 439 mit nein. Das Ergebnis aus den Arbeiterversammlungen in Haspe und Gevelsberg liegt noch nicht vor. Die unorganisierten Arbeiter in Wörde, Schwelm und Wetter stimmen am Montag vormittag ab. Am Sonntag entscheiden sich die Organisationen der Arbeitnehmer. Die Arbeitgeber hielten heute nachmittag hier eine Versammlung ab. Das Gesamtergebnis der Abstimmungen wird erst am Montag nachmittag festgestellt sein.

Provinzielle Nachrichten.

* Borken, 16. Juli. Verkehrswünsche. Seit der Eröffnung des letzten Teils der Baumbergebahn am 1. Mai 1908, für die unser Kreis mehr als ⅓ Million geopfert hat, ist die Verbindung unserer Stadt mit der Provinzialhauptstadt, den großen Opfern entsprechend, nicht gebessert. Meistens fährt man heute noch den alten Weg über Herveft-Dorsten und Haltern, da es rascher geht, als über Coesfeld, und nur wenig weiter ist. Immerhin kann man in einem Tage fertig werden, hat man in Münster-Rheine zu tun. Darüber hinaus kann man wohl hinkommen, aber schwerlich zurück an einem Tag. Der letzte Zug durch die Baumberge verläßt Münster schon 6,16 Uhr; über Ahaus nur 12 Minuten später. Fährt man 7,56 Uzr über Haltern, so ist man 9,58 Uhr zu Hause. Dann ist aber auch Schluß bis zum folgenden Morgen. Der Zug 11,15 Uhr abends von Rheine übernachtet in Coesfeld. Der Personenzug 9,57 Uhr von Münster erreicht Haltern noch 10,54 Uhr. Hier muß man bis zum andern Morgen 5 Uhr, also 6 geschlagene Stunden, liegen. Diesem Uebelstande ließe sich abhelfen, wenn man zwischen 11—12 Uhr abends einen Güterzug nach Herveft-Dorsten 2 Wagen 3. und 4. Klasse anhängte, dann führe man 12,21 Uhr nachts von Herveft-Dorsten weiter und erreichte Borken 12,52 Uhr nachts. Scheut man aber die geringen Unkosten, die nach unserer Ansicht wohl wieder herausgeschlagen werden können, so lasse man den letzten Zug Wanne-Winterswyk, der jetzt abends 11,26 Uhr fährt, 15 Minuter später fahren, etwa 11,41 Uhr. Man trifft mit dem Zug, der abends 9,57 Uhr Münster verläßt, 11,33 Uhr in Wanne ein und hat Anschluß — allerdings auf größerem Umweg — nach Borken. Muß dann der letzte Zug von Wesel dann in Herveft-Dorsten statt 5 Minuten in Zukunft 15 Minuten, bis nachts 12,27 Uhr warten, so ist das nicht schlimm, weil keine Anschlüsse verloren gehen; der Schnellzug könnte ihn vielleicht schon in Herveft-Dorsten überholen.

* Bochum, 17. Juli. Die seit Dienstag auf Zeche „Prinz-Regent" verschütteten beiden Bergleute wurden heute nachmittag 5 Uhr unverletzt geborgen. — Um ½5 Uhr heute früh erwiderten die Eingeschlossenen zum ersten Mal die Signale der fieberhaft arbeitenden Rettungsmannschaften. Die Geretteten waren nicht weniger als 123 Stunden eingeschlossen. Beide wurden ins Krankenhaus Bergmannsheil gebracht, wo sie sich einer drei- bis viertägigen Diät unterziehen sollen.

* Dortmund, 18. Juli. Gestern ging über Dortmund und Umgebung ein überaus starkes Unwetter nieder. Die Wassermengen, die unter Wirbelsturm, Blitz und Donner zwischen 4, 6 und 10 Uhr abends niedergingen, erreichten eine Höhe, wie hier noch nie beobachtet worden ist, namentlich im östlichen Teile der Stadt. Hier wurden verschiedene Gelände meterhoch unter Wasser gesetzt. In dem sog. Körnerhellweg floß das Wasser ungefähr 1 Meter hoch mit der Gewalt eines reißenden Bergstromes dahin. Das Unweiter dauerte abgeschwächt bis zum frühen Morgen.

* Hagen, 16. Juli. Als gestern der Lokomotivheizer Dunkel im hiesigen Güterbahnhof die Geleise überschritt, wurde er von einem einlaufenden Zuge erfaßt. Dem Manne wurden beide Beine abgefahren. Er starb heute morgen im Josephshospital.

* Horstmar, 17. Juli. Einen unglücklichen Schuß tat ein Knabe in der Bauerschaft Alst. In dem Augenblick, als er mit einem Flobertgewehr aus dem offenen Fenster auf Spatzen schießen wollte, trat sein älterer Bruder in die Schußlinie. Die Schrotkörner drangen dem Bruder in die Brust. Der Getroffene wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

— Saarbrücken, 16. Juli. Gestern abend ist die ledige Näherin Kermer, die Tochter einer Witwe, von ihrem Liebhaber Richard Schwarz in einer Gärtnerei bei St. Arnual erschossen worden. Die beiden hatten ein Liebesverhältuis, das das Mädchen lösen wollte.

Aus Nah und Fern.

— Hannover, 15. Juli. Von einem furchtbaren Tode ereilt wurde gestern vormittag der 16 Jahre alte Glaserlehrling M. aus der Dessauerstraße. Bei einer Reparatur, die er an den Fenstern der Pferdeschlachterei des hiesigen Schlachthofes ausführte, glitt er auf der Leiter aus und fiel auf einen an der Wand befindlichen Fleischhaken, wobei er in entsetzlicher Weise aufgespießt wurde und der Haken in das Herz drang. Als die entsetzten Schlachter hinzueilten und ihn aus seiner Lage befreiten, war er infolge des starken Blutverlustes dermaßen geschwächt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

— Berlin, 16. Juli. Der Tadel, den englische Blätter gegen die deutsche Diplomatie wegen der angeblich voreiligen Anerkennung des Präsidenten Madriz von Nicaragua gerichtet haben, wird noch interessanter, wenn man weiß, daß, wie von diplomatischer Seite verlautet, auch von England selbst bereits vor längerer Zeit eine Kundgebung der Regierung des Präsidenten Madriz amtlich beantwortet worden ist. Die Regierung des Präsidenten Madriz hatte zum Tode Königs Eduard ihr Beileid ausgedrückt und hat darauf aus London einen offiziellen Dank erhalten.

— Berlin, 16. Juli. Bei einem Unwetter, das Freitag über Fürstenwalde bei Berlin niedergiug, schwebten zahlreiche Personen in Lebensgefahr. Im Walde wurden mehrere Frauen und Kinder beim Beerensuchen von einem Gewitter überrascht. Während desselben schlug ein Blitzstrahl in eine Tanne, sprang auf eine an einen Baum gelehnte Kiepe über und nahm dann den Weg zu den Beerensuchenden. Diese wurden sämtlich betäubt und durch den Luftdruck zu Boden geschleudert. Während die Frauen weniger gelitten haben, haben die Kinder noch unter den Folgen zu leiden.

— München, 16. Juli. In Grünholz im Allgäu ist eine Familie von 7 Personen, die während eines Gewitters unter einer Tanne Schutz suchte, vom Blitz getroffen worden. Ein 18jähriger Sohn und eine 17jährige Tochter waren gleich tot. Die übrigen erholten sich bald wieder.

— Landau a. d. Isar, 16. Juli. Bei einem starken Gewitter wurde gestern nachmittag der Tagelöhner Winkler vom Blitz erschlagen. Der Tagelöhner Arbinger wurde schwer verletzt. Zwei Kinder Winklers wurden stark verletzt. Die Verunglückten hatten unter einem Birnbaum Schutz gesucht.

— Paris, 16. Juli. In der Nähe von Valladolid geriet ein Wagen der dritten Klasse des Madrider Expreßzuges in Brand. Die aufgeregten Passagiere sprangen auf die Gleise. In demselben Augenblick sauste mit Volldampf der Südexpreß heran. Die in diesem Zage befindlichen Passagiere wurden Zeugen von entsetzlichen Szenen. Ein Stierkämpfer aus Madrid wurde vor ihren Augen zermalmt, ein Geistlicher schwer verletzt. Mehrere Personen erlitten durch die Ausströmungen der Lokomotive lebensgefährliche Verletzungen. Ein Teil der Passagiere des verunglückten Zuges konnte sich nicht mehr in Sicherheit bringen und wurden von dem Südexpreß überfahren.

— Florenz, 15. Juli. Schlimme Erfahrungen mußten zwei Amerikaner, die sich mit ihren Gemahlinnen auf einer Hochzeitsreise im Automobil durch Europa befinden, in der Nähe von Florenz machen. Bei dem Dorfe Palaggi fuhr das Automobil der Brüder Volt aus Boston gegen einen inmitten der Straße liegenden großen Steinblock. Ein Rad des Wagens wurde beschädigt. Als der Chauffeur gerade mit der Ausbesserung des Wagens beschäftigt war, erschienen mehrere mit Flinten und Revolvern bewaffnete Briganten am Waldessaum, umringten das Unglücksgefährt mit seinen Insassen und forderten dessen Bargeld und Kostbarkeiten. 250 Lire war alles, was die Amerikaner bei sich hatten. Doch das war den Räubern zu wenig. Die beiden Brüder, Edward und Thomas, wurden in Haft behalten. Ihre erschreckten Frauen und der Chauffeur mußten im inzwischen wieder reparierten Automobil nach Florenz zurückfahren, um dort ein größeres Lösegeld zu holen. Wehe, wenn sie die Polizei benachrichtigen sollten! Dann wäre, so erklärten die Briganten, das Leben ihrer beiden Männer verwirkt; in dem Augenblick, wo sich Polizei und Gendarmerie in Begleitung der zurückkehrenden Frauen zeigte, würden beide niedergeschossen. Die zu Tode erschreckten Frauen brachten auch nach kurzer Zeit 800 Lire, das ganze in ihrem Besitz befindliche bare Geld, an die Unglücksstelle und erwirkten dadurch die Freigabe ihrer Gatten. Erst dann benachrichtigten die Amerikaner die Behörden von Florenz, die unverzüglich die Verfolgung der Briganten durch berittene Gendarmerie aufnehmen ließen.

— London, 16. Juli. An Bord des Kreuzers Stutley ereignete sich während des Manövers eine Explosion. Ein Mann wurde getötet, vier Mann erlitten schwere Brandwunden.

— New York, 15. Juli. Eine eigenartige Selbstoperation nahm in Pittsburg einer der ältesten und reichsten Oelgrubenbesitzer Pennsylvaniens, Cyrus Andrews, an sich vor. Er hatte zu der Kunst der Aerzte und der Chirurgen kein Vertrauen und sich noch nie in die Behandlung eines Mediziners begeben. Vor einigen Wochen erkrankte Andrews an einem Fußleiden; erst als sich dieses schon sehr verschlimmert hatte, ging der Petroleummagnat zu einem Arzt. Der schüttelte den Kopf und machte kein Hehl daraus, daß eine Heilung ohne die Abnahme der großen Zehe am rechten Fuß nicht zu erwarten sei. „Ich lasse mich nicht operieren", erwiderte Andrews und verließ schleunigst den Heilkünstler. Zu Hause angelangt, nahm Andrews die Operation selber an sich vor; mit einem scharfen Taschenmesser schnitt er die Zehe glatt ab. Der alte Mann verband die Wunde, zog die Schuhe an und spazierte in die Bar seines Hotels, um dort zur Stärkung einen Schnaps zu trinken. Dem Besitzer der Bar fiel das bleiche Gesicht Andrews' auf, und als er nach der Ursache fragte, gab der Petroleumfabrikant kurz zur Antwort: „O, ich habe mir nur meine Zehe abgeschnitten." Andrews hatte Glück. Die Operation war ihm gelungen, und frisch wie ehedem geht er jetzt wieder seinen Geschäften nach.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, den 19. Juli.

✠ **Kriegerfest.** Der gestrige zweite Tag des Festes wurde ebenso wie der Sonntag durch Reveille eingeleitet. Um 8 Uhr fand ein dem Gedächtnis der verstorbenen Vereinsmitglieder gewidmeter Trauergottesdienst in der St. Georgiuspfarrkirche statt, an dem eine stattliche Anzahl Vereinsmitglieder teilnahmen. Um 10 Uhr trat das Bataillon wieder zu einem Zuge durch die Stadt beim Vereinslokale an. Unter den Klängen schneidiger Märsche durchzog der Zug die Ravardi-, Nobel-, Nord-, Niederbruch-, Schoneberg-, Ostmauer-, Oster-, Kirch- und Ravardistraße und kehrte wieder zum Vereinslokale bei Gebbing zurück, woselbst ein kleiner Frühschoppen gemacht wurde. Der Ausmarsch zum Feldmannöver und Biwack erfolgte gegen 1½ Uhr. Wie immer zog eine große Menge Volkes mit,

das sich an der Seite der alten Soldaten auch des fröhlichen Feld- und Lagerlebens erfreuen wollte. Nach einer strammen und mit großer Begeisterung durchgeführten Gefechtsübung bezog man gegen 3 Uhr das eigentliche Biwak, das wie im vorigen Jahre in Steverdingsbusch am Lokumerweg eingerichtet war. Hier entwickelte sich alsbald das bekannte Bild fröhlichen Lagerlebens, das in seiner Originalität seinesgleichen suchen dürfte. Der niedergegangene Regen und die Feuchtigkeit des Bodens beeinträchtigten keineswegs die Stimmung, vielmehr gab sich alles mit größter Fröhlichkeit den Reizen des Biwaklebens hin, erquickte sich an einem guten Trunke Bier wie auch an dem, weil im Felde selbst zubereitet, doppelt gut mundenden Essen. Dazwischen tönten frisch belebend die munteren Weisen der wackeren Kriegerkapelle. Die Stimmung war so, wie immer, die denkbar beste. Kurz nach 7 Uhr wurde das Biwak wieder aufgehoben und der Rückmarsch zur Stadt angetreten. Mit einem gut besuchten Festball im Vereinslokal fand dann das diesjährige Kriegerfest wieder seinen Abschluß.

)(**Ziegenausstellung.** Gleichwie wie in früheren Jahren benutzte der Ziegenzuchtverein dieses Jahr wieder den Kriegerfestmontag zur Veranstaltung einer lokalen Ziegenausstellung. Als Ausstellungsplatz diente der Garten und die Anlagen des Arbeitervereinshauses St. Joseph, die man, um das Bild auch nach außen hin etwas zu heben, mit Flaggen und Maien reichlich geschmückt hatte. Schon vor der angesetzten Zeit (9 Uhr früh) begann der Auftrieb der Tiere; um 10 Uhr, als die Prämiierung begann, war eine reiche Zahl ausgestellter Tiere vorhanden. Im Ganzen waren 140 Ziegen ausgestellt, die Anmeldungen hatten wohl auf 170 Tiere gelautet; infolge des Regens waren aber 30 ausgeblieben. Uebersichtlich geordnet und aufgestellt machten die Tiere in tadelloser Verfassung einen ganz ausgezeichneten Eindruck und ließen erkennen mit welch löblichem Eifer und auch sichtlichem Erfolg man hier der namentlich für den Arbeiterstand so nutzbringenden Ziegenzucht obliegt. Der Besuch der Ausstellung war recht gut. Namentlich die Arbeiterbevölkerung machte sich den durch das Kriegerfest geschaffenen freien Tag zu Nutzen und besuchte fleißig die Ausstellung. Aber auch anderweitig wurde der Ausstellung großes Interesse entgegengebracht, sowohl von der übrigen Bevölkerung als auch von der Behörde. So konnte man unter den Ausstellungsbesuchern den Herrn Bürgermeister Wesemann, Herrn Beigeordneten Dr. Alff, Herrn Bürgermeister Geller, verschiedene Herren Stadtverordnete, Herrn Amtmann Lainck, Herrn Amtmann Vrede von Rhede, einige Herren Geistliche, auch zahlreiche Herren Fabrikanten usw. bemerken, die alle sichtlich erstaunt und erfreut die reichhaltige Ausstellung besichtigten. Gleich nach 10 Uhr begann die Prämiierungskommission ihre Tätigkeit. Als Preisrichter fungierten Herr Zuchtinspektor Topp-Münster und Herr Tierarzt Meinickmann-Bocholt. Kurz vor 1 Uhr hatten die Herren ihre nicht gerade leichte Arbeit beendet. Es erfolgte dann die öffentliche Bekanntgabe des Resultates der Prämiierung. Die Auszahlung der Prämien geschah nachmittags im Vereinslokal, Restaurant Karl Wink. Das Ergebnis der Prämiierung werden wir morgen nachtragen.

** **Der Kreisverband der Gemeindebeamten** des Kreises Borken hielt am Sonntag den 17. d. M. in dem Hotel Gerbaulet seine Vierteljahrsversammlung ab. Dieselbe war gut besucht. Der Vorsitzende, Stadtsekretär Wilms, erstattete Bericht über die Vorstandssitzung des Provinzialverbandes, welche am 21. und 22. Mai in Driburg stattgefunden hat. Die Kommission für die Einrichtung von Unterrichtskursen wurde durch den Vorstand des Kreisverbandes, verstärkt. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die Kurse spätestens Ende August ihren Anfang nehmen können. Die nächste Versammlung soll ebenfalls in Bocholt stattfinden.

** **Fußballwettspiel.** Am vergangenen Sonntag weilte der hiesige Ballspielverein in Wesel, zwecks Austragung eines Wettspiels gegen den Weseler Fußballklub „Vorwärts." Das Spiel endete nach hartem Kampfe mit dem Siege des Bocholter Ballspielvereins mit 1 : 0 Toren.

** **Das Kreuzbündnis** (Ortsgruppe Bocholt) veranstaltete am Sonntag einen Ausflug nach dem Gute Hünting. Um 3¼ Uhr zog man in einem 543 Personen zählenden, mit Musik begleiteten Zug (unter Leitung des Kapellmeisters Krüger) vom Gesellenhause nach dem Festplatze. Hier vergnügte man sich aufs beste bei Musikvorträgen, Kinderbelustigung mit Kinderbescherung usw. bis gegen 8 Uhr abends der Zug sich wieder zur Stadt zum Gesellenhause zurückbewegte.

: **Katholischer Frauenbund in Bocholt.** Wir verweisen nochmals auf die heute nachmittag 5 Uhr im Saale des Hotel Steiner stattfindende Versammlung zwecks Gründung eines Zweigvereins des kath. Frauenbundes in unserer Stadt. Die Einladung zur Versammlung ergeht an alle Frauen Bocholts, die sich so zahlreich als möglich einfinden mögen.

(!) **Was alles „in die Zeitung" soll.** Der „Zeitungsverlag", das Organ der Zeitungsverleger, schreibt: „Zeitungsgeschmacklosigkeiten, wie wir sie in unserer Zeitschrift wiederholt unter der Spitzmarke „Das lokale Ereignis" glossiert haben, werden in der Regel nicht von den Redakteuren, sondern auch von dem Publikum geliefert, insbesondere von den Stammtischrunden, die oft nichts Besseres zu tun wissen, als den ödesten Biertischklatsch nach entsprechendem Breittreten auch noch an ihr „Leibblatt" zu berichten. „Das muß in unsere Zeitung," so lautet die gegenseitige Anfeuerung zur literarischen Mitarbeit in der Zeitgeschichte. Die Redakteure und Verleger trifft dann nunmehr die Schuld der zu großen Nachgiebigkeit gegenüber solchen unberechtigten Forderungen, die weder durch ein öffentliches Interesse noch durch ein milderndes Moment begründet sind. Besonders bei Lokalblättern ist die lokale Rubrik oft nur mehr ein Platz für Vereins-, Sport-, Vergnügungs-, und Geschäftsreklamen, gesellschaftlichen Klatsch, persönliche Lobrednereien und Phrasengeklingel. Die Lieferanten sind in der Regel persönlich interessierte Leser, Vereine und Unternehmer, und wehe dem Redakteur, der nicht alles „wörtlich" „ohne zu streichen", aufnimmt. Die Interessen der Allgemeinheit, des guten Geschmacks, die Anschauungen des durchweg größeren Teils der vernünftigen Abonnenten werden rücksichtslos mit Füßen getreten. Die vernünftigen Leute sind eben meist zu anständig, als daß sie gegen einen derartigen Presseunfug energisch angehen wollten. Glücklicherweise gibt es aber noch Redakteure genug, die den ungerufenen Mitarbeitern gegenüber etwas auf die Würde der Zeitung und der Lokalrubrik halten. Ihr Amt ist allerdings ein dornenvolles, denn bequemer wäre es ja, jede Einsendung einfach in die Setzerei zu geben, anstatt stundenlang zu sichten, zu streichen, zu verbessern, umzuarbeiten, sowie sich brieflich, telephonisch und mündlich mit den gekränkten Einsendern wegen der Aenderung und Ablehnung herumzustreiten. Man muß von Zeit zu Zeit einmal wieder auf diese Mängel aufmerksam machen, damit die überflüssigen Notizen aus den Spalten verschwinden." — Dazu bringen einige Blätter folgende Anmerkung der auch wir uns anschließen möchten: „Diese Ausführungen sind nur allzu berechtigt. Was in fraglicher Beziehung von den Zeitungsredaktionen mitunter zugemutet wird, ist ganz unglaublich. Leute — in der Regel sind es fanatisierte Vereinsmeier — die vom Zeitungswesen so viel verstehen, wie vom Sanskrit, schreiben in anmaßendster Weise den Zeitungsredaktionen vor, in welcher Form und in welchem Umfange ein Bericht über irgend eine unbedeutende Vereinsversammlung usw. in der Zeitung abgedruckt werden soll. Streicht dann der Redakteur irgend welche Ausführungen, weil diese kaum fünf Leser interessieren oder die Zeitung und mitunter auch den Verein usw. dem Gespött der urteilsfähigen Leser aussetzen, oder bringt der Redakteur das Berichtete auch nur in eine stilistisch einwandfreie Form, so kennt der Zorn des Einsenders über die an seinem Bericht verübte „Verstümmelung" keine Grenzen. Man schreibt der Redaktion einen groben Brief, droht mit Entziehung des Abonnements, der Inserate usw., Heranholung der Konkurrenz und dergleichen mehr, und glaubt dann wunders, welchen Schrecken man dem unglücklichen Redakteur eingeflößt hat. Man sollte sich so etwas abgewöhnen! Jede Zeitungsredaktion nimmt Einsendungen auf, die sich irgendwie zur Aufnahme eignen; gelangt aber eine Einsendung gar nicht oder nur teilweise oder in veränderter Form zum Abdruck, so kann man sich darauf verlassen, daß der Redakteur dafür sehr triftige Gründe hat. Es gibt ja Zeitungsredaktionen, von denen unbesehen alles aufgenommen wird, aber die anständigsten sind es nicht."

Neueste Nachrichten.

* Hitdorf, 17. Juli. Heute nachmittag gegen 2 Uhr ritt der 40 Jahre alte Peter Schumacher vom Antonushof mit drei Pferden in den Rhein, um die Tiere zu reinigen. Er wurde plötzlich von einer starken Strömung erfaßt und samt den Pferden in den offenen Strom hinausgerissen. Er verschwand alsbald mit den drei Pferden in den Fluten; seine Leiche ist noch nicht gelandet.

* Warburg, 18. Juli. Das Wahlkreiskomitee der Zentrumspartei für Warburg-Höxter stellte heute Geh. Oberregierungsrat Dr. Würmeling (Berlin) als Landtagskandidaten, Prof. Dr. Martin Spahn (Straßburg) als Reichstagskandidaten für die Ersatzwahl am 2. bezw. 30. August auf.

w Budapest, 18. Juli. (Telegr.) Der Postamtsdiener Molnar hat heute früh seine 5 Kinder den Hals mit einem Rasiermesser durchschnitten und sich dann selbst tödliche Verletzungen beigebracht, sodaß er sterbend ins Krankenhaus gebracht wurde. Als seine Frau in die Wohnung zurückkehrte, wurde sie vor Schmerz wahnsinnig. In einem hinterlassenen Schreiben gab Molnar als Grund der Tat an, daß er seine Familie mit einem Monatsgehalt von 60 Kronen nicht erhalten könne.

w Melbourne, 18. Juli. (Telegr.) Der Expreßzug Brighton—Melbourne stieß mit einem auf der Station Richmond haltenden Zuge zusammen. Beide Züge waren dicht besetzt. 3 Wagen wurden zertrümmert. 8 Personen getötet und 30 verletzt.

Beleuchtungsplan für den Monat Juli 1910.

Gasbeleuchtung.

Ganze Beleuchtung.

Vom 1. bis 20. von 9¾ bis 12 Uhr,
vom 21. bis 31. von 9½ bis 12 Uhr.

Teilweise Beleuchtung.

Vom 1. bis 11. von 12 bis 3 Uhr.
vom 12. bis 23. von 12 bis 3¼ Uhr.
vom 24. bis 31. von 12 bis 3½ Uhr.

Bocholt, den 1. Juli 1910.

Der Bürgermeister.

Zur gefl. Beachtung!

Mit Rücksicht auf den **rechtzeitigen Versand** unseres Blattes sehen wir uns genötigt, die **Inseraten-Annahme**

nachmittags 5 Uhr

zu schließen. Wir bitten unsere geschätzten Inserenten daher dringend, uns Ihre Aufträge möglichst schon vormittags übermitteln zu wollen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern mittag 12 Uhr unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Charlotte Wilhelmine

im Alter von 10 Monaten, heute morgen 7 Uhr unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Bernhardine Josepha

im Alter von 3 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauerzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.

Bocholt, 18. Juli 1910.

Die trauernden Angehörigen:
Wilhelm van Gelder und Frau
Johanna geb. **Steenkamp**
Sophia van Gelder.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 20. d. M., morgens 8½ Uhr, vom Sterbehause (Dingerloer Chaussee 73[5]), um 9¼ Uhr von der St. Georgiuskirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Glasweiser Wein-Ausschank
der
à la Central-Bodega
direkt vom Fass
von:
Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Süsser Ober-Ungar, Marsala
bei **Jos. Königs,**
Hotel-Restaurant,
Bocholt, Münsterstrasse 51.

Die Vinzenzkonferenz Liebfrauen
sucht für ein Mädchen von 13 Jahren Beschäftigung in häuslichen Arbeiten nach der Schulzeit und an freien Nachmittagen,
für ein Mädchen von 12 Jahren Unterkunft auf dem Lande bei einer guten Familie für leichte Beschäftigung.
Beide Kinder sind aus ordentlichen Familien.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Heinr. Driessen,
Nordstraße 18.

Wer Stellung sucht, verlange sofort Deutschl. **Neueste Vakanzenpost, Berlin S. 34.**

Gesucht für eine größere Schlichterei Westfalens ein tüchtiger und fleißiger

Meister oder Vorarbeiter

gegen gute Bezahlung.
Offerten unter Angabe des Alters, der Familienverhältnisse und der seitherigen Tätigkeit unter **P. K. 191** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Ackerknecht
und
ein Junge von 13 Jahren
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junger Mann
(Gärtner), 30 Jahre alt, sucht Beschäftigung in Gärten oder in einer Fabrik. Gute Zeugnisse.
Adressen abzugeben in der Expd. d. Bl.

2 ordentliche
Kostmädchen
am Ravarditor gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Oberwohnung
(II. Etage),
bestehend aus 5 schönen Räumen, ist per 1. Oktober an kleine Familie zu vermieten.
Ostwall 778/1.

Eine Arbeiter-Oberwohnung
5 Räume, Ziethenstraße 94/42,
sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Lagerraum
zu mieten gesucht.
Wilh. Hommers,
Fuhrunternehmer.

2 ordentliche junge Leute
finden
Kost u. Logis.
Ludgerusstr. 6
(Westend).

Dankschreiben.

(Auszug.) Seit einigen Jahren litt ich ständig an einem schrecklichen Uebel, nämlich an

Gallensteinen.

Das Leiden verursachte mir große Schmerzen, und ich war immer einige Tage ans Bett gefesselt. Den Aerzten war es nicht gelungen, mich davon zu befreien. Ich wandte mich dann an Herrn Flügge. Nachdem ich dessen Kur, die ungefähr 8 Tage dauerte, durchgemacht hatte, war ich von dem Leiden befreit. Habe seit einem Jahre nicht mehr das geringste verspürt.

Soch, den 3. Juli 1910. Frau **Arnold B.**

Interessenten können die Adresse von mir erfahren.

In **Bocholt, Kreuzstraße 11,** bin ich jeden **Donnerstag,** von 4—7 Uhr zu sprechen. **A. Flügge,** Wesel, Wilhelmstr. 12. Fernspr. 350.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen 1) die in Altrhede belegenen, im Grundbuche von Rhede Band 32 Blatt 109 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Ackerers Johann Uhlenbrock zu Altrhede eingetragenen Grundstücke:

Flur 18 Nr. 155 Altrhederesch, Acker, 30,9 Ar groß, 1,89 Tlr. R.-Ertr.,
" " " 722/209 beim Hause, Acker, 58 27 Ar groß, 2,28 Tlr. R.-Ertr.,
" " " 723/211 der Dreischgarten, Geb. Fläche mit Backofen, 0,10 Ar groß,
" " " 428 die Beekenweide, Weide, 63,28 Ar groß, 3,47 Tlr. R.-Ertr.,
" " " 310 Altrheder Esch, Wiese, 35,27 Ar groß, 2,21 Tlr. R.-Ertr.,
" " " 698/25 der Voßkamp, Acker, 49,96 Ar groß, 1,96 Tlr. R.-Ertr.,
" " " 597/206 " " " 24,71 " " 0,97 " "
" " " 735/211 der Hof, Hofraum, 20,51 Ar groß, Scheune, Stall
mit a) Wohnhaus Nr. 12 90 Mark Nutzungswert,
b) Schoppen,
c) Backofen.
" " " 736/211 der Dreischgarten, Garten, 54,54 Ar groß, 3,02 Tlr. R.-Ertr.,
" " " 539/144 Brockrott, Acker, 62,19 Ar groß, 3,90 Tlr. R.-Ertr.,
" " " 540/144 Lehmbrock, Acker, 92,46 Ar groß, 5,79 Tlr. R.-Ertr.,
" " " 868/146 Klauskamp, Acker, 11,53 Ar groß, 0,72 Tlr. R.-Ertr.,

2) Die im Grundbuche von Rhede Band 55 Blatt 60 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Ackerers und Holzarbeiters Johann Uhlenbrock zu Altrhede eingetragenen Grundstücke:

Rhede Flur 22 Nr. 1103/328 Große Stöckte, Garten, 6,80 Ar groß, 0,80 Tlr. R.-Ertr.,
Altrhede Flur 17 Nr. 156/55 Allee, Acker, 11,17 Ar groß, 0,30 Tlr. R.-Ertr.,
Rhede " 22 " 410 auf der Stöckte, Garten, 6.74 Ar groß, 0,53 Tlr. R.-Ertr.,
" " " " 413 hinter der Stöckte, Gartenhäuschen, 20,85 Ar groß 1,63 Tlr. R.-Ertr.

3) Die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Ackerers Johann Uhlenbrock zu Rhede eingetragene unabgeteilte Hälfte der in Crommert belegenen, im Grundbuche von Crommert Blatt 4 eingetragenen Grundstücke:

Flur 34 Nr. 27 Weide, im Depot, 1 Hektar 26,45 Ar groß, 0.88 Tlr. R.-Ertr.,
" " " 28 Holz, neue Kamp, 1 Hektar 21,77 Ar groß, 0,48 Tlr. R.-Ertr.

am 21. September 1910, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Juni 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung gemäß § 37 Abs. 4 und 5 des Zw.-V.-G.

Bocholt, den 11. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Rhede belegenen, im Grundbuche von Rhede, Band 55 Blatt 60, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ackerers und Holzarbeiters Johann Uhlenbrock zu Altrhede eingetragenen Grundstücke:

Flur 22 Nr. 1458 329, Bergeresch, Hofraum mit Wohnhaus Nr. 151[2] und Stall, Anbau und Hausgarten, 3,11 Ar groß, 135 Mark Nutzungswert,
Flur 22 Nr. 1543/329, daselbst, Gebäudefl., und Stallgebäude, 0,13 Ar groß,
Flur 22 Nr. 1544/329, daselbst, Hausgarten, 11,16 Ar groß,

am 21. September 1910, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. März 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung gemäß § 37, Abs. 4 und 5 d. Z.-V.-G.

Bocholt, den 11. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Alkoholfreie Weine
— Marke Nektar —
Worms a. Rh.
Größtes Etablissement der Branche auf dem Kontinent.
Diese garantiert alkoholfreien Weine sind dem Vorständen der hiesigen Abstinenz-Vereine vorgelegt und für vollständig alkoholfrei erklärt worden.
Niederlage für Bocholt zu Originalpreisen
Gebr. Steiner,
Drogerie z. weißen Kreuz,
Kirchstr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.
Fernsprecher 257.

Mehrere 1000
Steckrübenpflanzen
zu haben bei
Wilh. Wilting,
Sachsenstraße.

100 Ruten Roggen
zu verkaufen.
Speerstrasse 19.

Sämtliche Händler, Gärtner usw.,
welche den Markt besuchen, werden hiermit zu einer
Versammlung
am Mittwoch, dem 20 Juli, abends 9 Uhr,
im oberen Saale der **„Stadt Münster"** (Wwe. Hüls) **Osterstraße** eingeladen.

Tages-Ordnung:
Stellungnahme zur neuen Marktstandsordnung.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert es dringend, daß sämtliche Interessenten erscheinen.

Der Einberufer.

Dicker trockener
Speck
80 Pfg.
sowie magerer
Schinkenspeck
billigst bei
J. Büring-Hovestädt.
Inh.: **Paul Kassner.**

Zum

Bocholter Viehmarkt

am Mittwoch, dem 20. Juli:

Großer Verkauf

von

Zinkwaren

als **Waschkessel, Viehkessel, Eimer, Wannen, Jaucheschöpfer, Samenstreuer** 2c.,

ferner eine

Partie Emaillewaren

wie **Kaffeekannen, Wasserkessel, Kochtöpfe, Schüsseln** 2c.
und ein großer

Posten Korbwaren

als **Butterkörbe, Eierkörbe, Waschmangen, Reisekörbe** 2c.,
welche mit allen übrigen Artikeln des **gesamten Warenlagers** während des

Inventur-Ausverkaufes

bedeutend im Preise ermäßigt worden sind und eine

selten günstige Kaufgelegenheit

bieten.

In **Rahmtöpfen, braunem Geschirr,** irdenen Blumentöpfen unterhalte stets größtes Lager.

Ein Posten abgepaßte Wachstuch-Tischdecken, 125 cm lang, beste Qualität, **93 Pf.**

Kasten- und Leiterwagen zu äußerst billigen Preisen.

M. Mühlfelder,

Bocholt, Osterstr 33, am Ostermarkt.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Es kommen große Posten Waren, die bei der Inventur ganz bedeutend herabgesetzt worden sind, zum Verkauf.

Beachten Sie in Ihrem Interesse meine Schaufenster.

Eilt!

Die billigen Preise werden Aufsehen erregen.

Nur solange der Vorrat reicht!!!

Waschbretter „Prima" jetzt **58** Pf.	**Martin-Stahl-Schöpflöffel** Stück **39** Pf.	**Kinderstühle** Stück **47** Pf.
Marktnetze aus Kordel jetzt Stück **42** Pf.	**Martin-Stahl-Schaumlöffel** Stück **37** Pf.	**Zylinder,** 6" 8" 10", 12 Stück **40** Pf.
Marktta schen aus Wachstuch jetzt Stück **45** Pf.	**Spankörbchen** Stück **10** Pf.	**Aufnehmer** Stück **11** Pf.
Topflappen-Behälter, fein lackiert, Stück **72** Pf.	**Kaffee- u. Zuckerbüchsen,** vernickelt, Stück **39** Pf.	**Messerkörbe** aus Draht Stück **22** Pf.
Kammkasten, bunt bemalt, jetzt **9** Pf.	**Ofenputzschmiergel** Paket **16** Pf.	**Klosettpapier,** „Ideal" prima Rolle, **14** Pf.
Emaille-Schöpflöffel jetzt **24** Pf.	**Emaille-Schaumlöffel** jetzt **23** Pf.	**Emaille-Bratenlöffel** jetzt **22** Pf.
Zinkeimer, 26 cm, gute Ware, **65** Pf.	**Wäscheklammern** 100 Stück **38** Pf.	**Emaille-Eimer,** 28 cm, **98** Pf.
Phonographenwalzen, tadellos, **58** Pf.	**Schall-Platten,** doppelseitig, **78** Pf.	**Blechschüsseln,** groß, Stück **22** Pf.
Fußmatten jetzt Stück **22** Pf.	**Kronenkerzen** Paket 6 Stück **37** Pf.	**Blumenkörbe,** sehr schön, jetzt **43** Pf.
Eßteller, tief, Stück **8** Pf.	**Emaille-Nachttöpfe** Stück **39** Pf.	**Emaille-Kaffeekannen** jetzt Stück **37** Pf.
Dessertteller, echt Porzellan, durchbrochener Rand, St. **12** Pf.	**Schneidebretter,** weiß und bunt, Stück **15** Pf.	**Martin-Stahl-Gabeln u. Löffel** Stück **5** Pf.
Küchenlampen, runde Brenner, **46** Pf.	**Straßenbesen** jetzt **38** Pf.	**Emaille-Kochtöpfe,** gute Ware, Stück **45** Pf.
Waschgarnituren, 4teilig, jetzt **1,35** M.	**Glasteller** (Kleeblatt) Stück **6** Pf.	**Gewürztönnchen** Stück **10** Pf.
Wassergläser Stück **5** Pf.	**Wandschoner** jetzt **28** Pf.	**Martin-Stahl-Zuckerlöffel** Stück **4** Pf.
Große vernickelte Tischmesser Stück **14** Pf.	**Zimmerbesen** jetzt **36** Pf.	**Emaille-Löffelbleche** Stück **1,10** Mk.
Wäschetrockner mit 10 Stäben **58** Pf.	**Schrubber mit Stiel** Stück **27** Pf.	**Papierspitze,** 5 Meter, Rolle **6** Pf.

Riesen-Bazar

Otto Scherbel,

BOCHOLT,

Nur Neustraße 24. **Nur Neustraße 24.**

St. Georgius-Schützen-Verein.

I. Comp.

Heute (Dienstag) abend 9 Uhr:

Versammlung

bei **Langenhoff.**

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Wichtig für Schulkinder!

Keine Angst mehr vor

Kopfläusen.

Sofort beseitigt werden dieselben durch Haarwasser

TUXIN!

Wohlriechend, reinigt die Kopfhaut von Schuppen und kräftigt die Haare.

Flasche **nur** 50 Pfg.

Drogerie Bruns

Wilh. Bruns,

22 Nordstraße 22,

gegenüber J. & A. Temming.

Fernsprecher 192.

Feuerlich Lorbeer

erzeugt **„Isma"**, a Fl. 50 Pf.

Gebr. Steiner, Drogerie z. w. Kreuz, Kirchstr. 3, geg. d. Pfarrk Teleph. 257.

Gießereischlacke,

sehr geeignet für Wegebau, vorteilhaft abzugeben

Bocholt, Westend 664.

Die Einzige

beste und sicherst wirkende med. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Gesichtsröte,** 2c., ist unbedingt die echte **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. a 50 Pf. bei:

Geschw. Hoepfner.

Raum und Kraft

für ca. 50 Stühle und Rauherei gleich oder später zu vermieten.

Schriftliche Anfragen unter **B. 10** an die Expd. d. Bl.



Sommergetränk,

wohlschmeckend und gesund, bereitet man sich durch Zuguß von

b'estomac

ärztlicher Magenbitter

zu Zuckerwasser oder kohlensaurem Wasser.

Niederlage bei

Franz Behnen,

Bocholt,

Osterstraße.

Stehe Mittwoch auf hiesigem Krammarkte (in diesem Jahre zum letzten Male) mit einer Sendung

Goldfische und Schildkröten

und verkaufe zu billigen Preisen.

A. Pauly, Düsselborf.

Pferdemärkte in Essen a. d. Ruhr.

Der diesjährige Herbstpferdemarkt findet am 28. und 29 September 1910 auf dem städtischen Viehhofe statt. Der Viehhof hat Bahnanschluß, Stallungen für 1200 Pferde und befestigte Plätze zum Vorführen der Pferde. Alles sonst an Geräten Erforderliche ist vorhanden.

Jede Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Die Verwaltung des städt. Viehhofes.

J. V.

Der Beigeordnete:

Glose.

Mit frischem, gekochtem Obst, eingemachten Früchten, Gelee und Marmelade, Fruchtsäften aller Art

schmeckt **Dr. Oetker's Pudding** vorzüglich.

Dr. Oetker's Paddingpulver

erhält einen Zusatz von phosphorsaurem Kalk, wird dadurch ein hervorragendes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder